

[49731]

Proben

aus:

Leibz'ger Lerchen.

5 Frühlingslied.

Mei Schatz, gibb mer de Gummisschuh',
Der Mai is uf 'en Wege;
's wärd Zeit, daß ich mich endlich nu
Uf's Venzlied-Dichden lege.

'Naus will ich, 'naus, in Wald un Ried
Den Frühlingslied hilsch studiren;
Schon zieht was leise dorch's Gemietz —
Den Blei her zum Rodiren!

Bald gingt's an Fiechen quitschequatsch,
Huhu! heilt's dorch de Aste,
Der Regen schlug mer, bitschebatsch,
Dorch's Knoppluch uf de Weste

U eiferscht seiner Rewel spricht'
Um Stärke mir un Baden;
Es zog mer nischt mehr dorch's Gemietz,
Es zog mer bloß in Nacken. —

Nu sitz' ich hier. De Nase gliet,
Den Puls den siehl' ich hubben,
Un statt's an kleenen Frühlingslied
Harw' ich an großen Schnubben.

Shakespeare-Variation.

U Ferd: u Ferd! u Gennigreich fer'n Ferd!
Richard III.

Seh' ich so manches holde Jmferlein,
Fällt eegal mir der drittd' Richard ein.
Gee Ferd zwar is's, woruf ihr Wunsch gestellt,
Doch ruft's ihr Mund nich lärmend in de Welt,
Doch jeder sieht ihr'sch an der Nase an:
„U Mann! u Mann! u Kaiserreich fer'n Mann!“

Der fimfde Akt.

Das sin nu so Boödenlichden,
Mir raubt u Trauerspiel de Ruh'!
Den fimfden Akt noch muß ich dichden —
Garline! meine Morgenschuh'!

Der Held muß selbstverständlich sterwen,
Doch ierwerlebt ihn de Idee.
Mit kräft'gen Dinden will ich färwen! —
Garline! siz, u Schluch Gasse!

Glück uf! drei galde Leichen liegen
Schon hingestreckt von trag'schen Tod! —
Schon Zehne?! Wie de Stunden fliegen!
Flz, Frau! u kleenes Schinkenbrot!

De Feder schwärzt, de Versche klingen;
Jetzt u Effekt-Dawleau zun Schluß . . .
Das muß, das muß Erfolg erringen! —
Garline! siz, u Fidius!

Den bunden Vorhangk heer' ich rauschen,
Ich sehe, wie von Akt ze Akt
De Heerer adhenloser lauschen —
Ihr Leitchen, nich wahr nich, das badt?!

An Thränen schwimmen de Gesichter,
U doller Beifallssturm erschallt,
Mer ruft berauscht den giehnen Dichter — —
„Gomm, Garl, sonst wärd de Eubbe galt!“

De vier Jahreszeiten.

Was is der Frühlingslied, fragt ihr mich,
Denn hier u Landsmann eegentlich?
Der Frühlingslied, liebes Buwligum,
Das is u Sachse. Denn warum?
„Grien“ malt er'sch Feld, du meine Giede!
Un „weiß“ de Rärtsch- un Abbelbliehe.

Doch läbbert's eich ze wissen sehr,
Was Sommer fer u Landsmann weer'?
Der Sommer, liebes Buwligum,
Is gleichfalls Sachse. Denn warum?
U jeder sieht's ja uf der Stelle:
Die Jahreszeit is hellisch „helle“.

Ihr inquirirt mich iwerdich,
Was wohl der Herbst hier eener is.
Der Herbst, mei liebes Buwligum?
Nadierlich Sachse. Denn warum?
Wenn's Beste reis wärd weit un breit.
Gedehlt ooch de „Gemietzlichkeit“.

Nu ahnt ihr wohl schon jetzt gewiß,
Was schließlich ooch der Winter is?
Ei nee, mei liebes Buwligum,
Das is gee Sachse. Denn warum?
Der Winter is u fauler Kopp
Un hier an Sachsen viel ze grob.

Deitsch-Amerikanischer Weltausstellungs-Zubel-Hymnus.

Iwer den seichden Ozean 'nirwergelant aus den
bekeiserungsvollen Bergen ännes alten Leibz'ger'sch.
1. Mat 1893.

Als stolzer Leibz'ger bin ich groß gewachsen,
An Blau-un-Gelwen labt sich mei Gemietz,
Ich lowe mir mei grien-un-weißes Sachsen
Un sangt schon manches schwarz-weiß-rodhe Lied.
Doch heide wärd Grobas Glanz verdunkelt;
Ich siehl' es, wie mei Herz entgeghuppft
Dem Banner, das in fernen Westien funkelt,
Mit zad'gen Sternen sinnreich vollgeduppft.

Wär'sch Wasser nich fer mein' Geschmack ze flüssig,
Un wär' fer deitsche Dichter flüss'ger 's Geld,
Jetzt wär' ich driem — ich war schon beinab
schlüssig —
Jetzt siind' ich midde in der neien Welt!
Doch, schob ooch 's Schicksal seine Hand derzwisehen,
Wozu besitz der Mensch de Phandastie?
Auf, auf, zer World's Columbian Exposition!
(Sprich: Exhosschen) —
Jetzt oder nie!

Schon sitz' ich in Zuge,
Schon roll' ich in Fluge
Dorch 's norddeitsche Diesland so hilsch un egal;
Jetzt bin ich in Hamborg,
Jetzt segle ich stramm dorch
Den oftmals so lanaljeesen Kanal;
Jetzt gann voll Enziden de Blicke ich ditschen
In den herrlichen Ozean, den kosmobolit'schen,
Horch, horch, da erhebt sich u Storm mit Standal!
De Wellen
Se schnellen
Jetzt hinder, jetzt vor mich,
Jetzt dies, jetzt embor mich;
Es spricht mer um Nase un Dogen de Fluth,
Ich zahle Nepdun den begannden Ertrwut.
Jetzt stilt sich 's Gewässer,
Doch mir is es besser,
Un nach fimf Minuden begrieh' ich sie,
Die erhawne Stadie
Der Nei-Porter Freiheit's-Liberdy.

Amerika, mir schmunselt de Geberde,
Ich grieh' dich mit Libbe, Herz un Hand,
Als Schwester meiner deitschen Muddererde,
Als sogenanntes Dandenvaderland.
Dei Name steht mer längst in's Herz geschriewen
(Blos fer Mac Kinley'n war gee Plätzchen leer),
Hier wachsen Städte wie de Kunkelriewen,
Un Milljonäre gibbt's wie Sand an Meer!

Doch, Bekeistrungk, jetzt halt' ahn,
Denn schon feist de Railroad-Bahn!

Bald sitz' ich in Bullman-Wagen
Wie u richt'ger Dichter-Lord,
Austern rutschen mer in Wagen,
Un, wenn mich de Fliegen plagen,
Steht, sofort se fortzejagen,
Lauernd u Muladde dort.
Philadelphia, Pittsburg sausen
An den Blicke mir verbei,
Kurven gibbt's, wo een' vor Grausen
Kausrutscht u Entsephen'schrei.
Zwar riecht's hier un da zuweilen
Nach Petroljum een'ge Meilen,
Doch schon lacht von rechts mich an
Orienlich-blau der Michigan!
In Chicago steig' ich aus,
Eile in's Gewimmel 'naus.
Alle Völker, alle Rassen
Drängeln sich in dichten Massen;
Ich, so siz wie's geht, derzwisehen:
„Tramway nach der Exhibition!“
Gens, zwee, dreie bin ich dort,
Cleveland greift grad' an's Wort:
„Meine Herrn, mir schriewen Mai,
Dieserhalb bin ich so frei
Un ertenne hierdermit
Das, was heit' in's Lewen tritt.“ —
Kaum daß er gesprochen hat,
Klopp' ich en uf's Schulterblatt,
Un der dheire Pressende
Drikt geriecht mir beede Hände,
Freidetrunkent steht er da:
„Eiherrchee, da sin Sie ja!

Gurz, so un andersch wär' es nich geworden,
So hätt' emfangen mich de neie Welt,
Wenn 's Schicksal nich de Hoffnungk dhät' er-
morden,

Wenn 's Wasser trockner wär, un flüss'ger 's Geld.
Ich awer hawe dies Gedicht geschriewen,
Bin ich ooch fern, mei Herze steht dir nah,
Un willst' mich u bisschen wieder liewen,
So sei dir'sch unverwehrt, Amerika.

Gehundertsechzig Seiden stark,

Hat's Buch zum Ladenpreis drei Mark.

Un, daß ich das noch gleich erwähne:

Baar gostet's Dingt bloß zwee Mark zehne;

Un wer zu Siemen-Sechs ertrecht sich,

Der zahlt nich mehr als zwelf Mark sechzig.

Nadierlich prachtvoll-scheen gebunden.

Empfehl' mich, meine werbdhen Kunden!

Leipzig, Dezember 1893.

Edwin Vormanu's Selbstverlag.

1011*